

Auf der Wafchbären-Jagd.

Wenn es einen Jagd-Sport bei uns gibt, der gleichzeitig Jagd auf einen sehr alten Adel und doch wiederum höchst demokratischen Charakters ist, so vereinigt jedenfalls die Wafchbären-Jagd diese beiden Eigenschaften in sich. So lange der „fourenne“ amerikanische Bürger überhaupt existiert, hat er sich auch mehr oder weniger schwingend mit der „Coon“-Jagd befaßt, in Nord und Süd, in West und Ost, und die Liebhaber dieser Jagd setzen sich aus allen Schichten und Klassen zusammen, soweit sie Zeit haben, sich ihr gelegentlich zu widmen. (Und diese Gelegenheit kann manchmal sehr unerwartet kommen, — hat sich doch sogar im Weißen Haus nicht weniger unserer Großstädte schon manche Wafchbären-Jagd abgespielt!) Sie ist ein echter amerikanischer Volkssport, bei dessen Ausübung sich sogar Schwarze und Weiße gesellschaftlich begegnen und sich auf gleichem Fuß zu einander stellen, selbst da, wo dies sonst gar nicht vorkommt.

Die meisten anderen Arten Jagd haben auch ihre besondere Wissenschaft und ihre eigene Etikette; auch dies kommt bei der Wafchbären-Jagd in Betracht, und so ziemlich die einzige Regel, welche dabei allgemein gilt, besteht darin, nicht auf einen Jagd-schiffen, — eher noch auf einen Jagd-Genossen, wenn es schon nicht anders gehen sollte! Denn bei keiner andern Jagd kommt so viel auf den Hund an, wie bei dieser; ja er ist beinahe das Ganze von der Geschichte. Von seiner unfehlbaren Nase, seinen unermüdbaren Beinen und seiner klugen Ueberlegung hängt bei diesem Vergnügen fast Alles ab. Ohne den Hund kann der Jäger nicht einmal bei Tage, und noch viel weniger in der Nacht einen Wafchbären überhaupt auffindig machen, es müßte ihn denn der Zufall begünstigen. Daher hängt der Erfolg in erster Linie davon ab, daß man Jagd-sagen einen zureichenden „coon dog“ im Dienste hat. Aber auch dies ist durchaus keine Kleinigkeit. Wer es versteht, kann von beinahe jeder Sorte Vorfahren einen Wafchbären-Jagdhund ziehen. In der Umgebung südlicher Negerhöfe werden meistens die besten Jagdhunde für diesen Zweck gezogen und haben auch die meiste Gelegenheit, die Gewohnheiten des Wafchbären gründlich kennen zu lernen. Schöne Wafchbären-Jagdhunde scheint es absolut nicht zu geben; ihre ganze Schönheit ist ihre Intelligenz oder ihr Scharfsinn.

Es ist äußerst schwierig, in dem dichten gefallenen Laub des Waldes, wo man das Heim von Wafchbären vermutet, die Fährte irgendwelchen Wildes zu finden. Der Vogeljäger weiß das gut genug. Aber den Wafchbären-Jagdhund bringt dies nicht zur Verzweiflung. Er weiß ganz genau, wo er zu der gewöhnlichen Stunde des Tages oder der Nacht zu operieren hat, wenn er Wafchbären auffinden soll, und hält sich nicht damit auf, an den dünnen Blättern herumzuschmeißeln. Oft klettert er einen Baum-Pfosten hinauf und läuft ein Stück weit mit der Gewandtheit einer Katze auf dem Baum dahin, besonders in unmittelbarer Nähe eines Reisfeldes, oder er patrouilliert an einem kleinen Gewässer oder leuchteten Graben entlang, wohl wissend, daß der Wafchbär hier gerne nach Krabben, Mäusen, Muscheln und anderen Lebewesen Ausschau hält. Plötzlich ist er eine Fährte gefanden; er schnüffelt sie nochmals ab, erhebt dann seine Nase hoch in die Luft und bellt in stichlichem Vergnügen. Jetzt geht der Jagd los, und in einem hohen Bäume oder an sonst einer Stelle, die auch dem besten Jäger in keiner Weise aufgefallen sein würde, hat der Hund bald sein Wild gestellt. Oft braucht der Jäger auch dann noch lange Zeit, den Wafchbären zu entdecken; denn der Baum kann sehr weit hinauf hohl sein, mit vielen Seitengängen; aber man kann sich darauf verlassen, daß der Hund sich niemals geirrt hat. Ein Schuß, auf die Augäpfel des Thieres gerichtet, die in der Dunkelheit wie grüne Smaragde funkeln, beschließt dann gewöhnlich den Akt, vorausgesetzt, daß er wirklich trifft. Der Wafchbären-Cadaver erreicht jedoch nicht die Erde, es er von einem ganzen Haufen Jagdhunde bedeckt ist, welche sich in wüthendem Ehrgeiz darum streiten, die Beute abzuliefern.

Uebrigens ist der Jäger nicht allzu schnell mit dem Schießgewehr bei der Hand. Hat sich der Wafchbär in einem kleinen Baum festgesetzt, so wird dieser nicht selten mit Worten gefüllt, und es ist eine ungemein aufregende Scene, wenn derselbe tragend zwischen der Hundemeute niederfällt, und diese dann mit unbeschreiblicher Leidenschaft über das Wild herfällt, das keine blaue Bohne im Leib hat. Bald ist der Wafchbär, aber nur unter desperatem Kampf, in eine regungslose Pelzmasse verwandelt, — mitunter aber gelingt es ihm dabei noch, der unter sich selbst streitenden Meute zu entkommen! Eine Wafchbären-Jagd zur Nachtzeit, mit Fackeln, macht einen zauberischen Eindruck.

— Ein Einspänner des Kaufmanns Löhner wurde am Bahnübergang bei Ubbah von dem Totalzuge erfaßt und überfahren. Löhner und der Kutscher waren sofort todt. Das Pferd hatte so schwere Verletzungen erhalten, daß es getödtet werden mußte.

Copan's Hieroglyphen-Treppe.

Bei verschiedenen Gelegenheiten ist schon von den Trümmern der uralten, vorgeschichtlichen Stadt Copan, in der centralamerikanischen Republik Honduras unfern der Grenze von Guatemala, die Rede gewesen. Aber diese Trümmern bergen noch Geheimnisse, in welche bis zum heutigen Tag kein Strahl von Aufklärung gedrungen ist, und eins der merkwürdigsten dieser ist die Hieroglyphen-Treppe, die vielleicht in zukünftigen Beschreibungen Copan's eine große Rolle spielen wird, wenn man erst einmal etwas von ihrer Bedeutung weiß!

Gelehrte unseres Landes interessieren sich in besonderem Maße für diese Treppe, und sie hoffen, in den nächsten Monaten beträchtliche Fortschritte in Ausgrabungen und Schriftdeutungen dabei zu machen, ehe wieder die Regenaison im Juni sich einstellt, und einem Zusammenhang zwischen vorzeitlicher mittelamerikanischer und ägyptischer Civilisation u. s. w. auf bestimmte Spur zu kommen.

Diese Treppe geht vom Hauptplatz der berühmten Ruinenstadt bis nach der Spitze eines Hügels hinauf, wo, wie man annimmt, ehemals ein großer Tempel stand, und jede der hundert oder mehr Stufen dieser Treppe ist mit zahlreichen, tief eingegrabenen Hieroglyphen — Schriftzeichen — besetzt, welche da und dort mit größeren Darstellungen von Menschengefalten, in verschiedenen Haltungen, verbunden sind. Die Stufen sind 24 Fuß weit und auffallend schön gearbeitet. Wäre nichts weiter von Copan heute mehr vorhanden, wüßte man nichts von den 26 kleineren und größeren Pyramiden, die man dort fand, nichts von den wunderbaren Ueberresten der Tempel und Altäre und den Bildnissen an den Wänden, so würde schon allein diese Hieroglyphentreppe beweisen, daß die räthselhaften vorgeschichtlichen Bewohner dieser Stadt auf einer hohen Stufe der Civilisation gestanden haben müßten. Aber nicht einmal mündliche Ueberlieferungen von Eingeborenen geben irgend welche Auskunft über dieses Menschengeficht, und die ersten spanischen Forscher und Eroberer, welche hierher kamen, konnten in dieser Beziehung ebenfalls absolut kein Licht erhalten. Und schon damals bestand Copan nur aus Ruinen von unbestimmtem Alter!

Im vorigen Jahr wurden an dem oberen Theil dieser Treppentreppe Ausgrabungen vorgenommen, und man nahm von den dort vorgefundenen Bildnissen die Gesichter, welche von einigen wissenschaftlichen Museen, die etwas davon erhalten haben, hoch geschätzt werden, trotzdem sie ein „Buch mit sieben Siegeln“ geblieben sind. Man erwartet aber noch viel mehr von den Ausgrabungen im unteren Theil, die in den nächsten paar Monaten erfolgen sollen. Tausende von Tonnen Erde bleiben da noch aufzuwühlen und wegzuräumen; doch sehen gar manche willige Eingeborenen-Hände für diese Arbeit zu Gebote. Die Treppentreppe selbst hofft man für alle Zeit ungestört erhalten zu können.

Die Ausgrabungen unter der Hieroglyphentreppe mögen auch einiges Licht über eine große Merkwürdigkeit Copan's verbreiten, nämlich über die 23 monolith-gestaltigen Denkmäler, welche vorläufig von den Forschern „stellae“ oder Steindenkmale genannt werden, und davon jedes mit einem kleinen Bau, vermuthlich einem Altar, dessen Trümmern in jedem Fall 10 bis 15 Fuß entfernt sind, in oberirdischer und unterirdischer Verbindung gestanden zu haben scheint. Man vermuthet ziemlich stark, daß diese Bauten mit einem Kinderopfer im Cultus zu thun gehabt hätten. Auch sie sind mit Zeichen besetzt, welche denjenigen an der großen Hieroglyphen-Treppe genau entsprechen.

Wer aber liest diese Hieroglyphen? Dies wird wohl noch für geraume Zeit die Hauptfrage bleiben. Aber Schriftforscher, wie Prof. Le Plongeon, welcher sich rühmt, die mysteriösen Steinschriften in den Wäldern von Yucatan entziffert und in ihnen Auskunft über den verfunkenen Erdtheil Atlantis gefunden zu haben, sollte auch vor der vorliegenden Aufgabe nicht zurücktreten, trotzdem er zu diesen Hieroglyphen wohl wieder einen ganz anderen Schlüssel wird suchen müssen.

— Im kaiserlichen „Kleinen Theater“ in Petersburg kam es bei der Aufführung des Schauspiels „Die Schmetterlinge“ zu einem unerhörten Standaß. Das Stück miffiel dem Publikum, das in echt russischer Manier ständrechtliche Kritik übte, indem es nicht nur zu lärmten und zu zischen begann, sondern auch die Schauspieler mit Pfeilen, Ueberschüssen und anderen ähnlichen Gegenständen bewarf. Die Schauspielerin Demagor wurde am linken Auge schwer verletzt. Die Aufführung konnte nicht fortgesetzt werden. Einige Standaßmacher wurden verhaftet.

Sehr allgemein.

Völlige Veränderungen der Temperatur entwickeln viele Leiden des

Halses und der Lunge,

wie Husten, Erleichterungen, Bronchitis, Grippe und Keuchhusten, gegen welche Leiden es nichts Besseres giebt wie



Dr. August König's
Hamburger
Brustthee.

Sibirische Nothstände.

Petersburg, im December.

Der General-Gouverneur von Ost-Sibirien melde kürzlich der russischen Regierung, daß der ganzen Bevölkerung der Städte und des flachen Landes von Ost-Sibirien, trotz einer theilweise sehr guten Ernte, eine Hungersnoth drohe, die namentlich auf dem flachen Lande von schweren Folgen begleitet sein könnte, falls nicht thätige Abhilfe geschafft werde. Es fehlen gegenwärtig eben die billigen Arbeitskräfte der Chinesen, die in Ost-Sibirien eine wichtige Rolle spielen, als man nach diesem kurzen Bericht annehmen könnte. Die Ursache dieses Mangels an chinesischen Arbeitsträften liegt in der thatächlich erfolgten, zeitweilig unterbrochenen, friedlichen Eroberung Ost-Sibiriens durch die Chinesen, eine Thatfache, die Rußland nie wahr haben wollte, noch will. In den Rußlandsbüchern am Umr gibt es keine russischen Handwerker: Schneider, Schuster, Schmied, Tischler, Ziegelmacher und Maurer waren nur Chinesen. Am Umr und dem Ussuri bestellte der russische Anführer nicht einmal seine Felder selbst, sondern hielt sich dazu chinesische Arbeitsträfte. Auf dem Bazar in den Städten fand man chinesisches Getreide, chinesisches Heu, manufakturisches mongolisches Fleisch, auf den Bauten chinesische Arbeiter, in den Läden chinesische Kaufleute, in den Häusern der Beamten chinesische Diensthöfen. In den Goldwäschereien war das gewöhnliche vom Geseh aber verbotene und daher auch von der Verwaltung geahndete Verhältniß: auf 50 russische Arbeiter 1000 Chinesen. Auf diese Weise bildeten die Chinesen sich zur Eröffnung der Feindseligkeiten im Leben Ost-Sibiriens eine wirtschaftlich-politische Größe, mit der sehr ernst zu rechnen ist und auch in Zukunft gerechnet werden muß, da Rußland sich in Ost-Sibirien thatächlich in einem wirtschaftlich abhängigen Verhältniß von der gelben Rasse befindet, das von Jahr zu Jahr zunimmt. Chinesenversichern, daß die Chinesen zu einer Vermischung mit den slavischen Elementen Ost-Sibiriens unfähig sind, ehe jedoch diese in sich aufnehmen werden, als sie jene zu entlassen im Stande sind. Als Befestigung hierfür seien einige sprechende Thatfachen angeführt, die sich wie ein rother Faden durch die amtlichen und nicht amtlichen Berichte der letzten Monate aus Ost-Sibirien ziehen.

Der Kassengeist ist bei den Chinesen in der Fremde derart stark ausgebildet, daß sie ihre Abtrünnigen in jeder Weise verfolgen. Der chinesische Kaufmann Ost-Sibiriens, der aus Geschäftsmännern seine Nationalität gegen europäische verkauft hat, verliert seine chinesischen Beziehungen und Credit. Er ist ein ausgeflossener seines Volkes, weil er dessen Sagenungen verlegt hat. Der frühere Generalgouverneur von Ost-Sibirien, Baron Korff, forderte daher von einem jeden Chinesen, der in den russischen Unterthanenverband aufgenommen zu werden wünschte, als ersten Beweis seiner Aufrichtigkeit das Abschneiden des Zopfes, weil er sehr wohl wußte, daß er den Chinesen durch diese Handlung thatächlich für immer von seinen Stammesgenossen losrennte. In den zehn Jahren der Thätigkeit dieses Verwaltungsbeamten im fernem Osten sind vielleicht drei oder vier Beispiele bekannt, daß Chinesen auf diese Bedingung eingingen. Seit Baron Korff's Rücktritt sind die Zeiten dunkler geworden; der Zopf bildet kein Hinderniß mehr, um in den russischen Unterthanenverband aufgenommen zu werden. Der Uebertritt zum Russenthum oder russischen Glauben gehören zu den allergrößten Seltenheiten. Man nahm in russischen Regierungskreisen an, daß nach den ersten Schreckensjahren im Juli ein starker Uebertritt in den russischen Unterthanenverband und zum russischen Glauben stattfinden werde; gerade das Gegenteil geschah. Die planmäßige Ausrottung der chinesischen Landbevölkerung im Transbaikalien und Amurgebiet hat mit der sich daran knüpfenden Flucht der Chinesen schwere wirtschaftliche Verwicklungen erzeugt, die dem russischen Osten mit einer sehr schweren Zeit, einzelnen ganzen Dörfern vielleicht mit dem Hungertode drohen. Die russische Bevölkerung Ost-Sibiriens treibt, mit Ausnahme eines kaum nennenswerthen Bruchtheils, keine Landwirtschaft, und gerade die Mandchukerei hat für dieses Jahr eine reiche Ernte zu verzeichnen; die Bevölkerung dieses Landes ist aber, um ihr Leben zu retten, in die Berge geflohen. Dabei schwand die vossne Mehre im Steppenwinde — und verschüttet ihr reifes Korn.

Die russische Regierung forberte ihre Anführer offenbar dazu auf, die von Chinesen bestellten Felder im Amurgebiet und in den angrenzenden chinesischen Länderen, gegen die Abgabe eines Drittels der Ernte an den Staat, abzurufen; diesem Aufrufe leistete keiner Folge; sie gab sich mit einem Zehntel zufrieden; keine Hand griff nach Sichel oder Senze; da hieß es: Nehmt alles, nur schüttet euch selbst vor Hunger! Aber auch hieron machte keiner Gebrauch. Der sorglose russische Anführer hat, bis es zu spät war, immer auf die Rückkehr seiner gelben Sklaven gehofft. Dieses Bild wäre nicht vollständig, wenn nicht einige Worte dem Treiben der russischen Anführerbevölkerung einverleibt würden. Der russische Anführer Ost-Sibiriens ist Jäger, und Pulver und Blei sind sein Handwerkzeug. Die Verhältnisse des Landes stellen dabei hohe Anforderungen an seine Jagdfertigkeit und Treffsicherheit. Er darf auf seinen oft Monate dauernden Streifzügen durch die Urwälder, bei der Jagd auf das Eichhorn, nicht viel Blei mit sich führen, weil sein Weg beschwerlich und das Blei theuer ist. Die Grundbedingungen dieser Jagd sind, wenn sie gewinnbringend sein soll, sehr erschwerend: die Regel muß unbedingt sein, daß der Jäger treffen, damit der Balg frei bleibt und so gerichtet sein, daß der Baumstamm sie auffängt. Aus dem Baumstamm schneidet der Jäger die Regel wieder heraus; denn es ist für ihn verlustbringend, mit ein und derselben Regel weniger als zehn Eichhörner zur Strecke zu bringen. Dabei ist die Jagd in den Urwäldern und Sümpfen voller Gefahren. Auf dem gewaltigen Raume der Zundern und Wälder schwindet jeder Schritt von Recht und Eigenthum. Ob der Jäger, der seine Anführerlei verübt, thatächlich auf jagdbares Wild verfährt, wenn ihn der schweigende Wald aufnimmt, weiß nur Gott. Die Jagd auf Menschen ist in Ost-Sibirien ein sehr lohnendes und meist besser bezahltes Geschäft, als auf die Thiere des Waldes. Der Jäger, der mit reicher Beute von seinem Jagdtag heimkehrt, kann hinter jedem Stamm eine Regel erwarten, die ihm das Lebenslicht ausbläst und einen anderen zum Beißer seiner Beute macht. Oft streckt ihn die Regel nieder, weil ein anderer Jäger es auf seine Pulver- und Bleivorräthe abgesehen hat. Ober es wird dem chinesischen Arbeiter ausgeliefert, der von den Goldwäschereien zurückkehrt, seinen Lohn in der Tasche und noch gekostenes Gold dazu, dessen Beschwörung die Regel ohne jeden Handel und ungestraft vollzieht. Die Jagd auf den „weißen Schwan“ wird das Beschleichen der chinesischen Goldwäcker in der dortigen Jägersprache genannt. Das ist die Schule, die die russische Anführerbevölkerung durchläuft. In ihr wird dadurch der Hang zu allen möglichen Gewaltthaten und Räuberien, nur nicht zur Selbstthätigkeit und zum Aderbau großgezogen. Für den Aderbau hält sich der russische Anführer einen oder mehrere chinesische Arbeiter, die ihm Feld und Garten bestellen. Diese ungelunden Verhältnisse haben auch diese Nothstände zeitig, deren Folgen der russischen Verwaltung Ost-Sibiriens für die Verpflegung der Bewohner dieser großen Gebiete eine starke Besorgniß einflößt. So ist auf Veranlassung des Generalgouverneurs eine Regierungskommission in Chabarovsk zusammengetreten, die die Bedingungen ausarbeiten soll, unter denen die Bevölkerung der Städte und des flachen Landes mit Getreide aus Rußland versorgt werden kann. Besonders erschwerend wirkt außerdem noch der Umstand, daß auch die nördliche Mandchukerei von Rußland zu verproviantieren ist und in Ost-Sibirien, wenigstens was das Gouvernement Tobolsk betrifft, eine vollständige Miskerte herrscht. Da aber der Winter vor der Thür steht und zur Linderung der beginnenden Noth bisher keine Schritte gelassen worden sind, so werden die erst zu treffenden Maßnahmen wohl für immer auf dem Papier bleiben.

Die in Jeta, Mo., wohnhaften Brüder John und James Hanson gerietzen über eine Familienangelegenheit in Streit. James beschuldigte die Gattin von John eines Diebstahls und begierig geriet darüber in solche Wuth, daß er seinen Bruder erschloß. Die Brüder gehören einer adbaren Familie an.

Dr. J. A. Sutcliffe,

Bund-Arzt,
Geschlechts-, Urin- und Rectum-Krankheiten.
Office: 155 N. Market Str. Tel. 941
Office-Stunden: 9 bis 10 Uhr Vorm.; 2 bis 4 Uhr Abm.

Dr. I. B. Kirkpatrick

Leberheiler —
Grunderkrankheiten und Krankheiten des Rectums.
Chloriden ohne Messer und Sontestung geheilt.
Office: Bama Building, 31 Ost Ohio Str.

Dr. O. G. Pfaff

hat seine Office nach dem
Wilmington-Gebäude,
No. 224 Nord Meridian Str., erste Etage.
Office-Stunden: Von 2 bis 4 Uhr Nachmittags.
Telephon: Office 202 — Wohnung 226.
Die Wohnung befindet sich wie früher.
1837 Nord Pennsylvania St.

DR. JOS. E. MORROW,

Geschlechts- und Harnkrankheiten.
20 West Ohio Str.

C. C. Everts,

Deutscher Zahnarzt,
81 Nord Pennsylvania Str.
Es wird auf Wunsch angewandt.



Struktur

Meine gute Behandlung heilt Strukturen vollständig und entfernt jedes Hinderniß im Dentinal, hebt Entzündungen und reduziert vergrößerte Zähne auf den normalen Stand, reinigt und heilt Rissen und Gammern, härt das Dentin, heilt Karies, entfernt das alte Silber, heilt die Krone, heilt die Wurzel, heilt die Zahnfleischentzündung, heilt die Parodontitis, heilt die Pericoronitis, heilt die Gingivitis, heilt die Stomatitis, heilt die Pharyngitis, heilt die Tonsillitis, heilt die Laryngitis, heilt die Bronchitis, heilt die Pneumonie, heilt die Tuberculose, heilt die Syphilis, heilt die Gonorrhoe, heilt die Chancres, heilt die Erysipelas, heilt die Carbuncles, heilt die Abscesses, heilt die Empyemes, heilt die Osteomyelitis, heilt die Osteitis, heilt die Osteoporose, heilt die Osteomalacie, heilt die Rachitis, heilt die Scrophulose, heilt die Leukämie, heilt die Anämie, heilt die Hysterie, heilt die Epilepsie, heilt die Manie, heilt die Melancholie, heilt die Dementia, heilt die Paranoia, heilt die Schizophrenie, heilt die Psychasthenie, heilt die Neurasthenie, heilt die Hysterische Blindheit, heilt die Hysterische Taubheit, heilt die Hysterische Lähmung, heilt die Hysterische Contractur, heilt die Hysterische Paralyse, heilt die Hysterische Epilepsie, heilt die Hysterische Manie, heilt die Hysterische Melancholie, heilt die Hysterische Dementia, heilt die Hysterische Paranoia, heilt die Hysterische Schizophrenie, heilt die Hysterische Psychasthenie, heilt die Hysterische Neurasthenie, heilt die Hysterische Hysterie, heilt die Hysterische Epilepsie, heilt die Hysterische Manie, heilt die Hysterische Melancholie, heilt die Hysterische Dementia, heilt die Hysterische Paranoia, heilt die Hysterische Schizophrenie, heilt die Hysterische Psychasthenie, heilt die Hysterische Neurasthenie, heilt die Hysterische Hysterie.

Office-Stunden: Dr. Carter & Co.,
9-12-2-5; 7-8-9. 114 Süd Illinois St.
Sonntags: 9-11-00. Indianapolis, Ind.

WALTER FRANZ,

Zahn-Arzt,
No. 90 1/2 N. Market-Str., Cofin Block,
Zimmer 48.
Office-Stunden: 9-12-2-5; 7-9-10-11-12.
Sonntags von 10 Uhr Am. bis 2 Uhr Am.

Dr. J. Bühler,

206 Ost McCarthy-Str.
Office-Stunden: 8 bis 9 Uhr Vorm.;
2 bis 3 Uhr Nachm.; 8 bis 9 Uhr Abm.;
Sonntags von 8 bis 9 Uhr Vorm. und
7 bis 8 Uhr Abm.
Telephon 1446.

Otto Deppermann,

Deutscher Zahnarzt,
Majestic Gebäude,
Zimmer No. 207.

Dr. L. A. GREINER,

empfehlend sich für die
Verpflegung kranker Thiere.
18 bis 24 Ost St. Straße.
Telephon 905. Wohnung 1708.

Theodore F. Smither,

geschickter und zuverlässiger
Dachdecker.
Bach- und Kies-Dächer,
Asphalt- und Gips-Dächer.
Engros-Händler in allen Arten von
Dachmaterialien.
Telephon 881.
301 West Maryland St.
Schneiderei für alle Arten von
Schneiderei.

Zu vermieten:

Zimmer im
Majestic Gebäude
zu reduzierten Preisen.
Das feinste Office-Gebäude in der Stadt.
Vollständig eingerichtet. Schnelle Fahrstraße
und alle modernen Bequemlichkeiten.
Nachfragen bei
GREGORY & APPEL, Agenten,
für die Indianapolis Gas Co.

W. GIERKE,

Deutscher — Buchbinder,
331 Ost Delaware Str., (Hinterhaus).
Herz & Wunsch, 17 Ost Delaware Str., Zimmer
17 mit Wohnung angeschlossen.

Geschäfts-Wegweiser

von
INDIANAPOLIS.

Lebensversicherung.

New York Life Insurance Company.
H. Bamberger, Sp. Agent.
200 Indiana Trust Building.
American Central Life Ins. Co., 8 N. Main
Str. E. M. Martindale, Präsi.
Capital \$200,000.

Advokaten.

Barrett, Brown, Bamberger & Heibelman,
deutsche Advokaten.
Tel. 417. 706 Stearns Gebäude.

Holz und Kohlenhändler.

H. D. Kattau & Co., 464 Sebar Str.
Altes Phone 1272.

Eisen- und Schmiedewaren.

Bonnegut Hardware Co.,
120-124 N. Washington St.

Eisen und Stahl.

Kohlbech, W. J. & Co., 107 E. Meridian.
Schube und Stiefel (Wholesale).
W. D. Cooper Shoe Co., 127 E. Meridian.
Age Hendrick, Vance Co., 215 E. Meridian.

Banken.

The Capital National Bank, 28 E. Meridian
Str. M. B. Wilson, Präsi.
W. L. Gurdman, Kassier.

Reisenbestatter.

Grünreiner Bros., 522 N. Market Str.

Farben, Oele und Gläser.

The M. Purdial Co., 102 E. Meridian Str.
Indianapolis Paint & Color Co.,
240-248 Massachusetts Ave.

Grocers (Wholesale).

Geo. M. Stout, 207 E. Meridian Str.
Brinley, Rubin & Co., 211 E. Meridian Str.
Scherer & Co., 51 E. Meridian Str.
M. O'Connor & Co., 47 E. Meridian Str.
J. C. Perry & Co., 28 W. Georgia Str.

Rusinen und Reparaturen.

Kobinski, Rubin & Co., 32 N. Georgia Str.

Spiele und Spielwaren.

Mayer, Charles & Co., 29 W. Washington.

Druggists (Wholesale).

Indianapolis Drug Co., 21 N. Maryland
West Bros. Drug Co., 120 E. Meridian.

Sägen und Werkzeuge.

E. C. Atkins & Co., 402-410 E. Illinois.

Trunk-Compagnien.

Indiana Trunk Co. & Sundry Goods.

Safe Deposit Banks.

First Safe Deposit, 30 N. Washington.
Boxes \$5.00 und aufwärts.

Samenhandeler.

Huntington & Page, 130 N. Market.

Pianos und Musikalien.

Carlin & Penno, 5-9 N. Market Str.

Landwirtschaftliche Geräte u. Wagen.

Holten M. B. Mfg. Co., 339 N. Main.
H. C. Conde Implement Co.,
27 N. Capitol Ave.

Winter- & Gummel, 221 W. Washington.

Zunderwaren (Wholesale).

Daggett & Co., 18 West Georgia Str.

Schmiedewaren.

Murphy, Hibben & Co., 135 E. Meridian.
Davies & Geddes Co., 206 E. Meridian.

Grundgüter und Versicherung.

Spenn, John S. & Co., 86 N. Market.

Feuerversicherungsgesellschaften.

Indiana Insurance Co., Chas. Schurman,
Präsi.; J. H. B. Vinn, Secretär.

Eisen- und Blechwaren, Gewehre.

Dayman & Carey Co., 111-115 E. Meridian.

Feder, Treibriemen, Padmaterial.

Gide, Decker & Belling Co.,
227 E. Meridian Str.

Wundärztliche Instrumente.

W. D. Armstrong & Co., 224 E. Meridian.

Pumpen, Wasserleitung, Fahrzeug.

Comstock & Condit Co., 371 E. Meridian.

Öl- und Produkt Commission.

Eyerup & Co., 22-24 E. Delaware Str.

Ice Cream.

Furness, A. W., 212 N. Pennsylvania Str.

Banhol.

Coburn, Henry, Georgia Str.

Weißblech.

Kanner & Sullivan, 216 E. Meridian Str.

Waggonen.

Wahley & McGee, 240 E. Meridian Str.

Büchereien.

The Barrett & Barrett Books. Tel. 800.
Beck's Bakery, 14 N. South Str.

Gläser, Handschuhe etc.

Hendrickson, Lester & Co., 131 E. Meridian.

Chocolate

Coated
RIPANS TABULES
are intended for children, ladies and all
who prefer a medicine disguised as con-
fectionery. They may now be had (put
up in Tin Boxes, seventy-two in a box,
price, twenty-five cents or five boxes for
one dollar. Any druggist will get them
if you insist, and they may always be
obtained by remitting the price to



The Ripans Chemical
Company — NEW YORK.
ONE
GIVES
RELIEF